

Heft 14: Karl Barth, **Nein!** 1. — M. Dieses kategorische Nein gilt dem von Emil Brunner, dem Züricher Theologen, in seiner Schrift „Natur und Gnade, zum Gespräch mit Karl Barth“ angebahnten Versuch, zu einer rechten „theologia naturalis“ zurückzufinden. Es geht also hier um die Frage, ob Gottes Handeln dem irgendwie doch nicht ganz gefallenen Menschen erkennbar sei, ob — um mit Brunner zu reden — Gottes Hände und Füße, wenn auch nicht sein Herz, von dem natürlichen Menschen beobachtet werden können. Allen solchen Versuchen Brunners gegenüber, die fatalerweise mit aus dem Sinnzusammenhang nachweislich herausgerissenen Calvinizitäten antworten werden, kennt gehorsame Glaubenshaltung nur ein reifloses Angewiesensein auf die ein für allemal und allein in Jesus Christus vorhandene Vorfindlichkeit Gottes. Brunners Versuch endet, in aller geistvollen Mannigfaltigkeit, notwendig bei der Irrlehre, gegen die Barth von jeher gekochten hat: bei einer erweiterten „Offenbarung“ deren der Mensch selbst doch „irgendwie“ mächtig ist. Mg.